
Glaube: Was ist er? Wie kann er erlangt werden?

«Aus Gnaden seid ihr errettet durch den Glauben» (Epheser 2,8; Englische Übersetzung).

Ich beabsichtige hauptsächlich bei dem Ausdruck «durch den Glauben» zu verweilen. Ich lenke indeß eure Aufmerksamkeit zuerst auf den Urquell unsers Heils, die Gnade Gottes. «Aus Gnaden seid ihr errettet.» Weil Gott gnädig ist, deshalb vergibt er den sündigen Menschen, bekehrt, reinigt und errettet sie. Nicht um irgend etwas willen, das in ihnen ist oder jemals sein kann, werden sie errettet; sondern rein der grenzenlosen Liebe, Güte, Barmherzigkeit und Gnade Gottes willen. Weilt darum einen Augenblick beim Urquell. Sehet den reinen Strom des lebendigen Wassers, wie er vom Throne Gottes und des Lammes ausfließt. Was für ein Abgrund ist die Gnade Gottes! Wer kann sie ergründen? Wie alle übrigen göttlichen Eigenschaften ist sie unendlich. Gott ist voller Liebe, denn «Gott ist die Liebe;» Gott ist voller Güte und sogar sein Name bedeutet gut. «Unbegrenzte Güte und Liebe sind dem tiefsten Wesen der Gottheit eigen. Weil» seine Güte ewiglich währet «, darum werden die Menschen nicht vernichtet; weil» seine Barmherzigkeit kein Ende hat «, darum werden Sünder zu ihm geführt und erlangen Vergebung. erinnert euch dessen wohl, denn sonst könntet ihr in Irrtum geraten, indem ihr eure Gedanken so sehr auf den Glauben heftet, welcher der Kanal des Heils ist, daß ihr die Gnade vergeßt, welche Quelle und Ursprung des Glaubens selber ist. Glaube ist das Werk der Gnade Gottes in uns. Niemand kann Jesum einen Herrn heißen ohne durch den heiligen Geist.» Niemand kommt zu mir, «sagt Christus,» es ziehe ihn denn der Vater, der mich gesandt hat. «So ist der Glaube, der ein Kommen zu Christo ist, das Resultat des göttlichen Ziehens. Gnade ist die erste und letzte Ursache des Heils, und der Glaube, wichtig wie er ist, ist doch nur ein wichtiger Teil der Maschinerie, welche die Gnade gebraucht. Wir werden durch den Glauben errettet, aber es geschieht aus Gnaden. Laßt diese Worte ertönen wie mit der Posaune des Erzengels:» Aus Gnaden seid ihr errettet. «

Der Glaube nimmt die Stelle eines Kanals oder einer Leittröhre ein. Gnade ist die Quelle und der Strom: der Glaube ist die Wasserleitung, längs welcher die Flut der Barmherzigkeit hernieder fließt, die durstigen Menschenkinder zu erfrischen. Es ist sehr zu bedauern, wenn die Wasserleitung zerbrochen ist. Es ist ein trauriger Anblick, um Rom herum die vielen herrlichen Wasserleitungen zu sehen, die kein Wasser mehr in die Stadt leiten, weil die Bogen zerbrochen sind und die staunenswerten Bauten in Trümmern liegen. Die Wasserleitung muß vollständig sein, um den Strom zu leiten; ebenso muß der Glaube echt und gesund sein, gerade hinauf zu Gott führen und gerade zu uns hinabkommen, damit er ein nutzbringender Kanal der Barmherzigkeit für unsere Seelen werde. Doch erinnere ich euch wieder daran, daß der Glaube der Kanal oder die Wasserleitung ist, und nicht die Quelle, daß wir daher nicht so sehr auf ihn blicken müssen, daß wir ihn über die göttliche Quelle alles Segens erheben, die in der Gnade Gottes liegt. Macht niemals einen Christ aus eurem Glauben oder denkt an ihn, als wenn er die unabhängige Quelle eures Heils wäre. Wir finden das Leben, indem wir auf Jesum blicken, nicht indem wir auf unsern eigenen Glauben blicken. Durch den Glauben wird uns Alles möglich; doch die Kraft liegt nicht in dem Glauben, sondern in dem Gott, auf den der Glaube sich verläßt. Die Gnade ist die Lokomotive und der Glaube ist die Kette, wodurch der Wagen der Seele an die große bewegende Kraft befestigt

wird. Die Gerechtigkeit des Glaubens ist nicht die sittliche Trefflichkeit des Glaubens, sondern die Gerechtigkeit Jesu Christi, welche der Glaube ergreift und sich aneignet. Der Friede in der Seele kommt nicht aus der Betrachtung unseres eigenen Glaubens, sondern von Ihm, der unser Friede ist, dessen Kleider saum der Glaube anrührt und aus dem Kraft in die Seele geleitet wird.

Indeß ist es etwas sehr Wichtiges, daß wir gut auf den Kanal sehen und deshalb wollen wir ihn jetzt betrachten, wozu uns Gott, der heilige Geist fähig machen möge. Glaube, was ist er? Glaube, warum ist er zum Kanal des Segens erwählt? Glaube, wie kann er erlangt und vermehrt werden?

I.

Glaube, was ist er? Was ist dieser Glaube, von dem es heißt:» Aus Gnaden seid ihr errettet durch den Glauben? «Es gibt viele Beschreibungen des Glaubens, aber fast alle Definitionen bewirkten, daß ich ihn weniger als vorher verstand. Der Neger sagte, als er ein Kapitel las, daß er es konfundieren wolle, und wahrscheinlich tat er dies, obgleich er meinte, daß er es kommentieren wolle. So, meine Brüder, können wir den Glauben erklären, bis niemand ihn versteht. Ich hoffe, ich werde mich dieses Fehlers nicht schuldig machen. Der Glaube ist das einfachste aller Dinge und vielleicht ist er wegen seiner Einfachheit um so schwieriger zu erklären.

Was ist Glaube? Er besteht aus drei Dingen – Kenntnis, Fürwahrhalten und Vertrauen. Kenntnis kommt zuerst. Römische Theologen halten dafür, daß ein Mann glauben kann, was er nicht kennt. Vielleicht kann ein Römischer es; aber ich kann es nicht.» Wie sollen sie aber glauben, wenn sie nicht gehört haben? «Ich muß von einer Tatsache unterrichtet sein, ehe ich sie glauben kann. Ich glaube dies, ich glaube das; aber ich kann nicht sagen, daß ich sehr viele Dinge glaube, von denen ich niemals gehört habe.» Der Glaube kommt durch's Hören «: wir müssen erst hören, damit wir wissen, was zu glauben ist.» Darum hoffen auf dich, die deinen Namen kennen. «Ein Maß von Kenntnis ist zum Glauben notwendig: daher ist's so wichtig, Kenntnis zu erlangen.» Neiget eure Ohren her zu mir und kommt her zu mir; höret, so wird eure Seele leben « – dies war das Wort des alten Propheten, und es ist noch das Wort des Evangeliums. Forschet in der Schrift und lernet, was der heilige Geist über Christum und sein Heil lehret. Suchet Gott kennen zu lernen -» daß Gott sei und denen, die ihn suchen, ein Vergelter sein werde «. Möge er euch den» Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn «geben. Lernt das Evangelium kennen: wißt was die gute Botschaft ist, wie sie von freier Vergebung und von Herzensänderung spricht, von Gotteskindschaft und zahllosen anderen Segnungen. Kennt Gott, kennt sein Evangelium und kennt besonders Christum Jesum, den Sohn Gottes, den Heiland der Menschen, der mit uns durch seine menschliche Natur vereinigt ist, und mit Gott vereinigt, da er göttlich ist und darum fähig, als Mittler zwischen Gott und Menschen zu handeln, der seine Hand auf beide legen und das verbindende Glied zwischen dem Sünder und dem Richter der Welt sein kann. Bestrebt euch, immer mehr und mehr von Christo kennen zu lernen. Nachdem Paulus mehr als zwanzig Jahre bekehrt gewesen, sagt er den Philippern, daß er wünsche, Christum zu erkennen, und verlaßt euch darauf, je mehr wir von Jesu kennen, desto mehr werden wir wünschen, ihn zu kennen, damit unser Glaube an ihn wachsen möge. Strebt besonders darnach, die Lehre von dem Opfer Christi zu kennen, denn das ist der Mittelpunkt der Scheibe, auf die der Glaube zielt; das ist der Punkt, an dem der seligmachende Glaube hauptsächlich haftet, daß» Gott war in Christo und versöhnete die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu «. Wisset, daß er ein Fluch für uns geworden war, wie es geschrieben steht:» Verflucht ist Jedermann, der am Holz hängt. «Trinket tief in euch ein die Lehre von dem stellvertretenden Werke Christi, denn darin liegt der süßeste Trost, den es für die schuldigen Menschenkinder gibt, da der Herr» ihn für uns zur Sünde

machte, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. «Der Glaube beginnt also mit der Kenntnis; daher der Wert eines Unterrichts in der göttlichen Wahrheit; denn Christum kennen, ist ewiges Leben.

Dann geht der Mensch weiter und hält diese Dinge für wahr. Die Seele glaubt, daß Gott ist und daß er das Schreien eines aufrichtigen Herzens hört; daß das Evangelium von Gott ist; daß die Rechtfertigung durch den Glauben die große Wahrheit ist, die Gott in diesen letzten Tagen klarer als zuvor durch seinen Geist geoffenbart hat. Dann glaubt das Herz, daß Jesus wirklich und wahrhaft unser Gott und Heiland ist, der Erlöser der Menschen, der Prophet, Priester und König seines Volkes. Liebe Hörer, ich bete, daß ihr jetzt sogleich herzu kommen möget. Glaubet fest, daß» das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, uns von aller Sünde rein macht «; daß sein Opfer vollständig ist und völlig von Gott für die Menschen angenommen, so daß, wer an Jesum glaubt, nicht gerichtet wird. So habt ihr einen Fortschritt zum Glauben hin gemacht und nur Eins ist nötig, ihn zu vervollständigen, nämlich Vertrauen. Übergib dich dem barmherzigen Gott; laß deine Hoffnung auf dem gnädigen Evangelium ruhen; vertraue deine Seele dem sterbenden und lebendigen Heiland; wasche deine Sünden ab in dem Versöhnungsblute; nimm seine vollkommene Gerechtigkeit, und alles ist gut. Vertrauen ist das Lebensblut des Glaubens: es gibt keinen rettenden Glauben ohne dasselbe. Die Puritaner pflegten den Glauben durch das Wort» Anlehnung «zu erklären. Ihr wißt, was dies bedeutet. Ihr seht, daß ich mich auf dieses Geländer¹ lehne, mit meinem ganzen Gewicht auf dasselbe lehne; so lehnet euch auf Christum. Es würde eine noch bessere Illustration sein, wenn ich mich der ganzen Länge nach ausstreckte und ganz auf einem Felsen ruhte, mich flach niederlegend. Fallt flach auf Christum. Werft euch auf ihn, ruht auf ihm, befehlt euch ihm. Wenn das getan ist, habt ihr seligmachenden Glauben. Der Glaube ist kein blindes Ding; denn er glaubt an Tatsachen, deren er gewiß ist. Er ist kein unpraktisches, träumerisches Ding; denn der Glaube vertraut und hängt sein Geschick an die Wahrheit der Offenbarung. Der Glaube wagt sein Alles auf die Wahrheit Gottes; es ist kein angenehmes Wort, dies Wagen², aber der Dichter gebraucht es und spricht meine Meinung aus:

*» Wagt's auf ihn und wagt es ganz,
Traut auf nichts mehr außer ihm. «*

Dies ist Eine Art, zu beschreiben, was Glaube ist: ich möchte wissen, ob ich es schon» konfundiert «habe.

Laßt mich wiederum versuchen. Glaube heißt annehmen, daß Christus das ist, wofür er erklärt wird, daß er tun wird, was er verheißen hat zu tun; und dies von ihm erwarten. Die Schrift spricht von Jesus Christus als Gott, Gott in menschlichem Fleisch; als vollkommen dem Charakter nach; als einem Sündopfer um unsertwillen; als die Sünde tragend an seinem eigenen Leibe am Holze. Die Schrift spricht von ihm als dein, welcher der Übertretung ein Ende gemacht, die Sünde zugesiegelt und die ewige Gerechtigkeit gebracht hat. Die Schrift sagt uns ferner, daß er wieder auferstand, daß er» lebet immerdar und für uns bittet «, daß er hinauf in die Herrlichkeit gegangen ist rind den Himmel für sein Volk in Besitz genommen hat, und daß er in kurzem wieder kommen wird,» zu richten den Erdboden mit Gerechtigkeit und die Völker mit Recht «. Wir müssen fest glauben, daß es so ist, denn dies ist das Zeugnis Gottes des Vaters, als er sprach:» Dies ist mein geliebter Sohn, den sollt ihr hören. «Dies wird auch von Gott dem heiligen Geist bezeugt; denn der Geist hat für Christum gezeugt, beides, durch Wort und Wunder und durch sein Wirken in den Herzen der Menschen. Wir sollen dafür halten, daß dies Zeugnis wahr sei.

¹ Das Geländer um die geräumige Plattform herum, auf welcher Spurgeon beim Predigen steht. A. d. Üb.

² Im Englischen «venture».

Der Glaube nimmt auch an, daß Christus tun will, was er verheißen hat; daß wenn er versprochen hat, niemanden hinauszustoßen, der zu ihm kommt, es gewiß ist, daß er uns nicht hinausstoßen will, wenn wir zu ihm kommen. Der Glaube nimmt an, daß, wenn Jesus sagte,» das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunnen des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt, «dies wahr sein müsse; und daß wenn wir dieses lebendige Wasser von Christo erhalten, es in uns bleiben und in uns aufquillen wird in Strömen heiligen Lebens. Was Christus versprochen hat zu tun, das wird er tun, und wir müssen dieses so glauben, daß wir Vergebung, Rechtfertigung, Bewahrung und ewige Herrlichkeit von seinen Händen erwarten, wie er es verheißen hat.

Dann kommt der nächste notwendige Schritt. Jesus ist, was er genannt wird, Jesus will tun, was er gesagt hat; deshalb muß jeder von uns ihm vertrauen und sprechen:» Er wird mir sein, was er sich nennt, und wird an mir tun, was er versprochen hat; ich lasse mich in den Händen dessen, der verordnet ist zum Erretten, damit er mich errette. Ich verlasse mich auf seine Verheißung, daß er tun wird, wie er gesagt. «Das ist ein rettender Glaube und wer ihn hat, der hat ewiges Leben. Was auch seine Gefahren und Schwierigkeiten, was auch seine Dunkelheit und Niedergeschlagenheit, was auch seine Schwachheiten und Sünden sind, wer so an Christum Jesum glaubt, der wird nicht gerichtet und soll nie in's Gericht kommen. Möge diese Erläuterung von einigem Nutzen sein. Ich hoffe, der Geist Gottes wird sie gebrauchen.

Aber nun dachte ich, da es heute so sehr heiß und drückend ist, daß ich besser täte, euch eine Anzahl von Illustrationen zu geben, damit nicht jemand hier einschlief. Wenn jemand schläfrig sein sollte, will dann sein nächster Nachbar ihm zufällig einen kleinen Ellbogenstoß geben; denn es mag ebenso gut sein, nun wir hier sind, wach zu bleiben, besonders bei einem solchen Gegenstande, wie dieser. Die Illustrationen werden die gewöhnlich gebrauchten sein und vielleicht kann ich ein oder zwei eigene geben. Der Glaube existiert in verschiedenen Graden, nach dem Maß der Erkenntnis oder sonst eines Grundes. Zuweilen ist der Glaube wenig mehr als ein einfaches Hängen an Christus: ein Gefühl der Abhängigkeit und eine Willigkeit, abzuhängen. Wenn ihr drunten an der Seeküste, wo wir wohl alle sein möchten, seid, so seht ihr die Felsmuschel am Felsen hängen; ihr geht mit leisem Schritt zum Felsen hin, mit eurem Spazierstock, versetzt ihr einen raschen Schlag, und sie fällt ab. Versucht es mit der nächsten Felsmuschel in derselben Art. Ihr habt sie gewarnt; sie hörte den Schlag, den ihr der Nachbarin gabet, und sie hängt fest mit all ihrer Macht. Ihr werdet sie nie losmachen. Schlagt und schlagt wiederum, aber ihr könnt ebensowohl den Felsen zerbrechen. Unsere kleine Freundin, die Muschel, weiß nicht viel, aber sie hängt. Sie kann uns nicht viel von dem erzählen, woran sie hängt, sie weiß nichts von der geologischen Bildung des Felsens, aber sie hängt. Sie hat etwas gefunden, woran sie hängen kann, das ist ihr Bischen Kenntnis, und sie gebraucht dieses, um an dem Fels ihres Heils zu hängen; es ist das Leben der Felsmuschel, zu hängen Tausende der Kinder Gottes haben nicht mehr Glauben, als diesen; sie wissen genug, um an Jesu zu hängen mit Herz und Seele, und das genügt. Jesus Christus ist ihnen ein starker und mächtiger Heiland, und wie ein Fels, unbeweglich und unveränderlich; sie hängen an ihm, als wenn es ihr Leben gelte, und dies Hängen errettet sie.

Gott gibt den Seinen die Neigung zum Hängen. Seht die Wicke an, die in eurem Garten wächst. Vielleicht ist sie auf den Kiesweg hinab gefallen. Hebt sie in die Höhe an den Lorbeer oder das Gitter, oder setzt einen Stock in ihre Nähe und sie befestigt sich sogleich, weil sie kleine Haken hat, mit denen sie alles ergreift, was ihr nahe kommt: sie sollte aufwärts wachsen, und ist deshalb mit Gäbelchen versehen. Jedes Kind Gottes hat seine Gäbelchen -Gedanken und Wünsche und Hoffnungen, womit es sich an Christum und an seine Verheißung anklammert. Obgleich dies eine sehr einfache Art des Glaubens ist, so ist es eine sehr vollständige und wirksame Form, und in der Tat, sie ist das Herz alles Glaubens, und das, wohin wir oft getrieben werden, wenn wir in tiefster Not sind oder wenn unser Gemüt umnachtet ist, weil wir kränklich oder niedergeschlagen sind. Wir können hängen, wenn wir nichts anderes können, und das ist die Seele des Glaubens. O armes Herz, wenn du noch nicht so viel vom Evangelium kennst, wie wir es wünschen möchten,

hänge an dem, was du kennst. Wenn du auch bis jetzt nur wie ein Lamm bist, das ein wenig in den Strom des Lebens hinein wadet und nicht wie der Leviathan, der die mächtige Tiefe bis auf den Grund erregt, so trinke dennoch; denn trinken ist es, und nicht tauchen, was dich rettet. Hänge also! Hänge an Jesu; denn das ist Glaube.

Eine andere Form des Glaubens ist die, wenn ein Mann sich auf einen andern verläßt, weil er dessen Überlegenheit kennt und ihm folgt. Ich denke nicht, daß die Muschel viel vom Felsen weiß, aber in dieser nächsten Form des Glaubens ist mehr Erkenntnis. Ein Blinder vertraut sich seinem Führer an, weil er weiß, daß dieser sehen kann und geht so voll Vertrauen, wohin der ihn führt. Wenn der arme Mann blind geboren ist, so weiß er nicht, was Sehen ist, aber er weiß, daß es eine solche Fähigkeit gibt und daß sein Freund sie besitzt, und deshalb legt er seine Hand in die des Sehenden und folgt seiner Leitung. Dies ist ein so gutes Bild des Glaubens, wie es nur sein kann; wir wissen, daß Jesus Verdienst und Macht und Segen hat, die wir nicht besitzen, und deshalb vertrauen wir uns ihm freudig an und er täuscht nie unsere Zuversicht.

Jeder Knabe, der zur Schule geht, übt Glauben, während er lernt. Sein Lehrer lehrt ihn Geographie, unterrichtet ihn über die Form der Erde und das Vorhandensein gewisser großer Städte und Reiche. Der Knabe weiß nicht selber, daß diese Dinge wahr sind, er glaubt nur seinem Lehrer und den Büchern, die ihm in die Hand gegeben werden. Das ist's was ihr mit Christo tun müßt, wenn ihr errettet werden wollt, – ihr müßt gerade nur wissen, weil er's euch sagt, und glauben, weil er euch versichert, daß es so ist, und euch ihm anvertrauen, weil er euch verspricht, daß die Errettung die Folge davon sein wird. Fast alles, was ihr und ich wissen, ist durch Glauben zu uns gekommen. Eine wissenschaftliche Entdeckung ist gemacht, und wir sind derselben gewiß. Aus welchem Grunde glauben wir daran? Auf die Autorität gewisser wohlbekannter Gelehrter hin, deren Ruf fest steht. Wir haben ihre Experimente nie gemacht oder gesehen, aber wir glauben ihrem Zeugnis. Gerade so sollt ihr mit Christo tun: weil er euch gewisse Wahrheiten lehrt, sollt ihr seine Jünger sein, seine Worte glauben und euch ihm vertrauen. Er ist euch unendlich überlegen und will euer Zutrauen als euer Meister und Herr. Wenn ihr ihn und seine Worte aufnehmen wollt, so werdet ihr selig werden.

Eine andere und höhere Form des Glaubens ist der Glaube, welcher aus er Liebe hervorwächst. Warum vertraut ein Knabe seinem Vater? Ihr: und ich wissen ein wenig mehr von seinem Vater als er, und wir verlassen uns nicht so unbedingt auf ihn; aber das Kind traut seinem Vater, weil es ihn liebt. Gesegnet und selig sind die, welche einen innigen Glauben an Jesum haben, mit tiefer Liebe für ihn durchwoben. Sie sind von seiner Persönlichkeit hingenommen und freuen sich seiner Sendung, sie sind fortgerissen von der Freundlichkeit, die er offenbart und nun können sie nicht anders, als ihm vertrauen, weil sie ihn so sehr bewundern, verehren und lieben. Es ist schwer, euch an jemandem, den ihr liebt, zweifeln zu machen. Wenn ihr zuletzt dahin getrieben werdet, dann kommt die furchtbare Leidenschaft der Eifersucht, die stark wie der Tod und grausam wie das Grab ist: aber bis eine solche Zermalmung des Herzens kommt, ist die Liebe lauter Vertrauen und Zuversicht.

Die Weise des liebevollen Vertrauens auf den Heiland kann so erläutert werden. Eine Frau ist die Gattin des berühmtesten Arztes der Zeit. Sie wird von einer gefährlichen Krankheit ergriffen und von ihrer Macht darnieder geworfen; doch ist sie wunderbar ruhig und gelassen, denn ihr Mann hat diese Krankheit zu seinem speziellen Studium erwählt und hat Tausende, die ähnlich litten, geheilt. Sie ist nicht im geringsten beunruhigt, denn sie fühlt sich vollkommen sicher in den Händen eines ihr so Teuren, in dem Geschicklichkeit und Liebe in der höchsten Form sich einen. Ihr Glaube ist vernünftig und natürlich, ihr Gatte verdient ihn von jedem Gesichtspunkt aus von ihr. Dies ist die Art des Glaubens, den die glücklichsten Gläubigen Christo bezeugen. Es ist kein Arzt ihm gleich, keiner kann retten, wie er es kann; wir lieben ihn und er liebt uns, und deshalb geben wir uns in seine Hände, nehmen an, was er uns vorschreibt und tun, was er uns heißt. Wir fühlen, daß nichts verkehrt angeordnet werden kann, so lange er unsere Angelegenheiten leitet,

denn er liebt uns zu sehr, um uns umkommen zu lassen oder uns einen einzigen unnötigen Schmerz zu verursachen.

Der Glaube empfindet auch die Gegenwart des lebendigen Gottes und Heilandes und erzeugt so in der Seele eine herrliche Ruhe und Stille gleich der, welche man an einem kleinen Mädchen zur Zeit eines Gewitters sah. Ihre Mutter war erschrocken, aber das liebe Mädchen war vergnügt und klatschte in die Hände vor Freuden. Am Fenster stehend, als die Blitze grell zuckten, rief sie in kindlichen Lauten: »Sieh, Mama! Wie schön! Wie schön.« Die Mutter sagte: »Meine Liebe, komm hinweg, die Blitze sind schrecklich; aber sie bat um die Erlaubnis, hinaussehen zu dürfen und das schöne Licht zu sehen, das Gott über den ganzen Himmel machte, denn sie war gewiß, Gott würde seinem kleinen Kinde keinen Schaden tun.« Aber höre den furchtbaren Donner, »sagte die Mutter.« Sagtest du nicht, Mama, daß Gott in dem Donner spräche? «» Ja, »sagte die zitternde Mutter.« O, »sagte die Kleine,» wie hübsch ist es, ihn zu hören. Er spricht sehr laut, aber ich denke, es ist, weil er will, daß taube Leute ihn hören sollen. Nicht wahr, Mama? »So redete sie fort; so fröhlich wie ein Vogel war sie, denn Gott war ihr ein wirklicher Gott und sie vertraute ihm. Für sie war der Blitz Gottes schönes Licht und der Donner Gottes wundervolle Stimme und sie war glücklich. Ich denke, ihre Mutter wußte ein gut Teil von den Naturgesetzen und den Kräften der Elektrizität; und gering war der Trost, den ihre Kenntnis ihr brachte. Des Kindes Kenntnis war weniger glänzend, aber viel gewisser und köstlicher. Wir sind so eingebildet heutzutage, daß wir zu stolz sind, um durch selbstverständliche Wahrheit uns trösten zu lassen, sondern es vorziehen, uns durch zweifelhafte Theorien elend zu machen. Ich für mein Teil möchte lieber wieder ein Kind sein, als verkehrt weise werden. Glaube ist, Christo gegenüber ein Kind sein, als an eine wirkliche und gegenwärtige Person an Ihn glauben, der uns in diesem selben Augenblick nahe ist und bereit, uns zu segnen. Dies mag eine kindliche Vorstellung scheinen; aber es ist ein Kindlichsein, wohin wir alle kommen müssen, wenn wir fröhlich im Herrn sein wollen.« Es sei denn, daß ihr euch umkehret und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. »Der Glaube nimmt Christum beim Wort, wie ein Kind seinem Vater glaubt und ihm in aller Einfachheit für Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft vertraut. Gott gebe uns solchen Glauben!

Eine feste Art des Glaubens entsteht aus sicherer Kenntnis; diese kommt aus dem Wachstum in der Gnade und ist der Glaube, welcher Christo glaubt, weil er ihn kennt, ihm traut, weil er ihn unfehlbar treu erfunden hat. Dieser Glaube verlangt kein Zeichen und Wunder, sondern glaubt kühn. Blickt auf den Glauben des See Mannes – ich habe mich oft darüber gewundert. Er löst sein Kabel, er dampft hinweg vom Ufer, Tage, Wochen, selbst Monate lang sieht er nie ein Segel oder Ufer, doch geht er Tag und Nacht vorwärts ohne Furcht, bis er sich eines Morgens dem ersehnten Hafen gerade gegenüber findet. Wie hat er seinen Weg über die pfadlose Tiefe gefunden? Er hat seinem Kompaß, seinem See Almanach, seinem Glase und den Himmelskörpern vertraut, ihrer Leitung gehorcht, ohne ein Ufer zu sehen, und hat so genau gesteuert, daß er nicht einen Punkt zu ändern hat, um in den Hafen zu gelangen. Es ist ein wunderbares Ding, dieses Segeln ohne Sehen. Im Geistlichen ist es eine gesegnete Sache, die Ufer des Sehens zu verlassen und zu sagen: »Adieu, ihr inneren Gefühle, ihr heiteren Schickungen, Zeichen, Fügungen usw.: ich glaube an Gott und steuere geradezu nach dem Himmel.« »Selig sind, die nicht sehen und doch glauben «: ihnen wird ein weiter Eintritt zuletzt und eine sichere Reise auf dem Wege dahin gewährt werden.

Dies ist der Glaube, welcher es leicht macht, unsere Seele und all ihre ewigen Angelegenheiten in des Heilandes Obhut zu geben. Ein Mann geht zur Bank und legt sein Geld dort mit einem Grad von Vertrauen nieder; aber ein anderer hat die Rechnungen der Bank durchgesehen, ist hinter der Szene gewesen und hat sich vergewissert, daß sie einen großen Reservefonds wohl angelegten Kapitals hat; er legt sein Geld mit äußerster Zuversicht nieder. Er weiß und ist in seinem Glauben befestigt und übergibt sein Alles freudig der Bank. So sind auch wir, die wir Christum kennen, froh, unser ganzes Wesen in seine Hände zu legen, da wir wissen, daß er im Stande ist, uns bis an's Ende zu bewahren.

Gott gebe uns mehr und mehr eine sichere Zuversicht auf Jesum, bis sie ein unerschütterlicher Glaube wird, so daß wir niemals zweifeln, sondern ohne Wanken glauben. Seht auf den Landmann; er arbeitet mit seinem Pflug im Winter, wenn kein Zweig am Baume und kein Vogel da ist, ihn zu erheitern, und nachdem er gepflügt hat, nimmt er da: kostbare Korn, von dem er vielleicht wenig genug hat, aus der Scheune und begräbt es in den Furchen, sicher, daß es wieder hervorsprießen wird. Weil er schon fünfzigmal eine Ernte gesehen hat, so erwartet er eine andere und streut im Glauben den Samen aus. Allem Anschein nach ist es das albernste Ding, das je von Sterblichen getan ward, gutes Korn wegzuwerfen, es in dem Boden zu begraben. Wenn ihr nie von den Folgen gesehen oder gehört hättet, so würde es euch Verschwendung und nicht das Werk des Ackerbaues scheinen; doch der Landmann hat keinen Zweifel, er sehnt sich darnach, daß er seinen Samen wegwerfen kann, im Glauben begehrt er sogar schönes Wetter, um sein Korn zu begraben; und wenn ihr ihm sagt, daß er etwas Abgeschmacktes tue, so lächelt er über eure Unwissenheit und sagt euch, daß auf solche Weise die Ernten kommen. Dies ist ein schönes Bild des Glaubens, der aus der Erfahrung wächst: er hilft uns, in einer Art zu handeln, die den Schein gegen sich hat, er führt uns dahin, unser Alles in Christi Hut zu geben, unsere Hoffnungen und unser Leben mit ihm in der freudigen Zuversicht zu begraben, daß wir, wenn wir mit ihm sterben, auch mit ihm leben werden. Jesus Christus, der von den Toten auferstand, will uns durch seinen Tod zu einem neuen Leben heben und uns eine Ernte von Freuden und Frieden geben.

Gebt Alles in Christi Hand und ihr sollt es überreichlich wieder haben. Möchten wir starken Glauben gewinnen, so daß, wie wir keinen Zweifel am Aufgang und Niedergang der Sonne haben, wir auch nie daran zweifeln, daß der Heiland für uns handeln wird in jeder Stunde der Not. Wir haben schon unserm Herrn vertraut und sind nie zu Schanden geworden, deshalb laßt uns fortfahren, auf ihn uns immer fester zu verlassen. Habt Glauben an Gott, und dann hört Jesum sagen:» Glaubet ihr an Gott, so glaubet ihr auch an mich. «

II.

So weit habe ich mein Bestes getan, zu zeigen, was Glaube ist; wir wollen nun fragen, warum der Glaube als der Kanal des Heils auserwählt sei.» Aus Gnaden seid ihr errettet durch den Glauben. «Es geziemt uns, bescheiden im Beantworten einer solchen Frage zu sein, denn Gottes Wege sind nicht immer zu verstehen; aber so weit wir sagen können, ist der Glaube als Kanal der Gnade erwählt, weil eine natürliche Angemessenheit in ihm ist, als Empfänger zu dienen. Gesetzt, ich will einem Armen ein Almosen geben: ich lege es in seine Hand – warum? Wohl, es wäre kaum passend, es in sein Ohr zu legen, oder auf seinen Fuß; die Hand scheint zu dem Zwecke gemacht, um zu empfangen. So ist der Glaube in dem geistlichen Leibe gemacht, um ein Empfänger zu sein: es ist die Hand des Menschen und es ist angemessen, die Gnade durch ihn zu verleihen. Laßt mich dies sehr deutlich machen. Der Glaube, welcher Christum empfängt, ist eine ebenso einfache Handlung, als wenn euer Kind einen Apfel von euch empfängt, weil ihr ihn hinhaltet und ihm den Apfel verspricht, wenn es herkommt. Der Glaube und das Empfangen beziehen sich nur auf einen Apfel, aber sie machen genau dieselbe Handlung aus, wie der Glaube, der es mit dem ewigen Heil zu tun hat, und was des Kindes Hand für den Apfel ist, das ist euer Glaube für das vollkommene Heil Christi: des Kindes Hand macht nicht den Apfel, ändert nicht den Apfel, sie nimmt ihn nur; und der Glaube ist von Gott erwählt, der Empfänger des Heils zu sein, weil er nicht behauptet, das Heil zu machen oder dabei zu helfen, sondern es empfängt.

Der Glaube ist ferner ohne Zweifel erwählt, weil er Gott alle Ehre gibt. Es geschieht durch den Glauben, damit es aus Gnaden sein möge und es ist aus Gnaden, damit kein Rühmen stattfinde; denn Gott kann keinen Stolz ertragen. Paulus sagt:» Nicht aus den Werken, aus daß sich nicht

Jemand rühme. «Die Hand, welche ein Almosen empfängt, spricht nicht:» Man muß mir danken, daß ich die Gabe annehme; «das wäre abgeschmackt. Wenn die Hand Brot zum Munde führt, so spricht sie nicht zum Körper:» Danke mir, denn ich nähre dich. «Es ist eine sehr einfache Sache, welche die Hand tut, obwohl eine sehr notwendige; aber sie maß sich nie Ruhm für das an, was sie tut. So hat Gott den Glauben erwählt, die unaussprechliche Gabe seiner Gnade zu erlangen, weil er nicht dafür Lob verlangen kann, sondern den gnädigen Gott anbeten muß, welcher der Geber alles Guten ist.

Weiter erwählt Gott den Glauben als Kanal der Gnade, weil er eine sichere Methode ist, die Gott mit dem Menschen verbindet. Wenn der Mensch auf Gott vertraut, so ist ein Punkt der Vereinigung zwischen beiden und diese leistet Gewähr für einen Segen. Der Glaube rettet uns, weil er macht, daß wir an Gott hängen und so in Verbindung mit ihm kommen. Ich habe folgende Illustration schon früher gebraucht, aber ich muß sie wiederholen, weil ich keine bessere weiß. Mir ward erzählt, daß vor Jahren ein Boot am obern Ende des Niagarafalls umschlug, und zwei Männer in die Strömung hinabgerissen wurden. Leute warfen ihnen vom Ufer aus ein Seil zu, welches von beiden ergriffen wurde. Einer von ihnen hielt sich fest daran und ward an's Ufer gezogen; aber der andere sah einen großen Baumstamm vorbeischwimmen, ließ unklugerweise das Seil fahren und hielt sich an den Stamm, weil dieser größer war und dem Anschein nach bessern Halt gewährte. Ach, der Stamm, mit dem Mann darauf ward gänzlich von dem weiten Abgrund verschlungen, weil keine Verbindung zwischen dem Baum und dem Ufer war. Die Größe des Stammes half dem nicht, der ihn ergriff; es bedurfte eines Bandes zwischen ihm und dem Ufer, um Sicherheit zu gewähren. So wird ein Mensch, wenn er auf seine Werke, auf Sakramente oder etwas der Art vertraut, nicht errettet werden, weil keine Verbindung zwischen ihm und Christo ist; aber der Glaube, ob er gleich nur ein schwaches Seil scheint, ist an der Uferseite in der Hand des großen Gottes; die unendliche Macht zieht an der Verbindungskette und rettet den Menschen aus dem Verderben. O, über den Segen des Glaubens, weil er uns mit Gott vereinigt

Der Glaube ist ferner gewählt, weil er die Triebfedern der Handlung berührt. Ich möchte wissen, ob ich Unrecht habe, wenn ich sage, daß wir nie etwas tun, ausgenommen kraft irgend einer Art Glauben. Wenn ich über diese Plattform gehe, so ist es, weil ich glaube, daß meine Beine mich tragen werden. Ein Mann ißt, weil er an die Notwendigkeit der Nahrung glaubt. Columbus entdeckte Amerika, weil er glaubte, daß jenseits des Ozeans ein anderer Kontinent sei: manche andere große Tat ist auch aus dem Glauben geboren, denn der Glaube wirkt Wunder. Gewöhnlichere Dinge werden nach demselben Prinzip getan; der Glaube in seiner natürlichen Form ist eine allbeherrschende Kraft. Gott gibt die Errettung unserm Glauben, weil er so die geheime Triebfeder aller unserer Bewegungen und Handlungen berührt. Er hat, so zu sagen, die Batterie in Besitz genommen und kann nun den heiligen Strom in jeden Teil unserer Natur senden. Wenn wir an Christum glauben und das Herz in den Besitz Gottes gelangt ist, dann sind wir von der Sünde errettet und fühlen Regungen für Buße, Heiligkeit, Eifer, Gebet, Hingebung und alles andere Gute.

Der Glaube hat wiederum die Kraft, durch Liebe zu wirken; er berührt die verborgene Quelle der Zuneigung und zieht das Herz zu Gott. Der Glaube ist ein Akt des Verstandes; aber er geht auch vom Herzen aus.» Mit dem Herzen glaubt der Mensch zur Gerechtigkeit «(Römer 10,10; Englische Übersetzung). und darum gibt Gott dem Glauben die Errettung, weil er der Nachbar der Zuneigung ist und der Liebe nahe verwandt; und Liebe ist, wie ihr wißt, das, was die Seele reinigt. Liebe zu Gott ist Gehorsam, Liebe ist Heiligkeit; Gott lieben und Menschen lieben heißt dem Bilde Christi ähnlich werden und dies ist Errettung.

Überdies erzeugt der Glaube Frieden und Freude; wer ihn hat, der ruhet und ist gelassen, ist froh und fröhlich; und dies ist eine Vorbereitung für den Himmel. Gott gibt alle himmlischen Güter dem Glauben, weil der Glaube in uns das Leben und den Sinn wirkt, der ewiglich in der höhern und bessern Welt offenbar werden soll. Ich bin über diese Punkte hinweg geeilt, damit

ich euch nicht ermüde an einem Tage, wo, wie willig der Geist auch sein mag, das Fleisch doch schwach ist.

III.

Wir schließen mit dem dritten Punkt: Wie können wir unsern Glauben erhalten und vermehren? Eine sehr ernste Frage ist dies für Viele. Sie sagen, sie wollen glauben, aber können nicht. Sehr viel Unsinn wird über diesen Gegenstand geschwätzt. Laßt uns praktisch sein, indem wir ihn behandeln.» Was muß ich tun, um zu glauben? «Der kürzeste Weg ist, zu glauben, und wenn der heilige Geist dich redlich und aufrichtig gemacht hat, so wirst du glauben, sobald dir die Wahrheit vor Augen gestellt wird. Jedenfalls ist das evangelische Gebot klar:» Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du selig. «

Aber doch, wenn du eine Schwierigkeit dabei findest, bringe sie im Gebet vor Gott. Sage dem großen Vater genau, was es ist, das dich verwirrt, und bitte ihn, durch seinen heiligen Geist die Frage zu lösen. Wenn ich eine Behauptung in einem Buche nicht glauben kann, so frage ich gern den Verfasser, was er gemeint hat, und wenn er ein wahrhafter Mann ist, wird seine Erklärung mich befriedigen: weit mehr noch wird die göttliche Erklärung das Herz des wahrhaft Suchenden befriedigen. Der Herr ist willig, sich bekannt zu machen, gehe zu ihm und siehe zu, ob es nicht so ist.

Weiter: wenn der Glaube schwer scheint, so ist es möglich, daß Gott der heilige Geist dich zum Glauben fähig machen wird, wenn du häufig und mit Ernst das'hörst, was dir zu glauben geboten ist. Wir glauben vieles, weil wir es so oft gehört haben. Findet ihr es nicht so im gewöhnlichen Leben, daß ihr, wenn ihr etwas fünfzigmal am Tage hört, zuletzt dahin kommt, es zu glauben? Einige sind dahin gekommen, auf solche Weise Falsches zu glauben: es würde mich nicht wundern, wenn Gott oft diese Methode segnete, indem er Glauben an das, was wahr ist, wirkt, denn es stehet geschrieben:» Der Glaube kommt durch's Hören. «Wenn ich ernst und aufmerksam das Evangelium höre, so mag es sein, daß ich eines Tages finde, daß ich durch die Wirkung des heiligen Geistes an das glaube, was ich höre.

Wenn dies indeß nur ein armseliger Rat scheinen sollte, so möchte ich zunächst hinzufügen, erwägt das Zeugnis Anderer. Die Samariter glaubten um deßwillen, was das Weib ihnen von Jesu erzählte. Oftmals entsteht unser Glaube aus dem Zeugnis Anderer. Ich glaube, daß es ein Land Japan gibt: ich sah es nie, und doch glaube ich, daß ein solcher Platz da ist, weil Andere dort gewesen sind. Ich glaube, daß ich sterben werde; ich bin nie gestorben, aber sehr viele sind es, die ich einst kannte, und ich habe die Überzeugung, daß ich es auch werde; das Zeugnis Vieler macht mich dieser Tatsache gewiß. Hört also die an, welche euch erzählen, wie sie gerettet wurden, wie sie Vergebung erlangten und ihr Sinn geändert ward: wenn ihr nur zuhören wollt, so werdet ihr finden, daß jemand, der euch gleicht, gerettet worden ist Wenn du ein Dieb gewesen bist, so wirst du finden, daß ein Dieb sich freute, seine Sünde in dem Born des Blutes Jesu hinwegzuwaschen. Du bist unkeusch im Leben gewesen, du wirst finden, daß Männer, welche auf diese Weise gefallen sind, gereinigt und verändert worden sind. Wenn du in Verzweiflung bist, so brauchst du nur unter die Kinder Gottes zu gehen und ein wenig nachzufragen, und einige, welche ebenso in Verzweiflung gewesen, werden dir erzählen, wie er sie errettete. Wenn du Einen nach dem Andern anhörst von denen, welche das Wort Gottes versucht und erprobt haben, so wird der heilige Geist dich zum Glauben führen. Habt ihr nicht von dem Afrikaner gehört, dem ein Missionar erzählte, daß Wasser Manchmal so hart würde, daß man darauf gehen könne? Er erklärte, daß er sehr vieles glaube, was der Missionar ihm gesagt; aber dieses würde er nie glauben. Als er nach England kam, sah er an einem Frosttage den Fluß gefroren, aber er wollte sich nicht darauf wagen. Er

wußte, daß es ein Fluß sei, und war gewiß, daß er ertrinken würde, wenn er sich darauf wagte. Er konnte nicht dazu gebracht werden, bis sein Freund darauf ging; da ließ er sich bereden und wagte, was der andere gewagt hatte. So werdet ihr vielleicht, wenn ihr andere glauben sehet und ihre Freude und ihren Frieden sehet, leise selber zum Glauben geführt werden. Es ist einer von Gottes Wegen, uns zum Glauben zu helfen.

Ein noch besseres Mittel ist dies: Beachtet die Autorität, auf welche hin euch zu glauben befohlen ist, und dies wird euch sehr helfen. Diese Autorität ist nicht die meinige, sonst möchtet ihr sie verwerfen. Es ist nicht einmal die des Papstes, ihr möchtet sogar diese verwerfen. Aber es wird euch befohlen, zu glauben auf die Autorität Gottes selber hin. Er heißt euch an Jesum Christum glauben, und ihr müßt euch nicht weigern, eurem Schöpfer zu gehorchen. Der Aufseher gewisser Werke in Nordengland hatte oft das Evangelium gehört, aber ihn quälte die Furcht, daß er nicht zu Christo kommen dürfe. Sein guter Herr sandte ihm eines Tages eine Karte mit den Worten:» Komm nach meinem Hause unmittelbar nach der Arbeit. «Der Aufseher erschien an seines Herrn Tür, dieser kam heraus und sagte etwas barsch:» Was willst du, Johann, daß du mich zu dieser Stunde bemühst? Die Arbeit ist vorüber, was für ein Recht hast du hier? «» Herr, «sagte dieser,» ich hatte eine Karte von Ihnen, daß ich nach der Arbeit kommen sollte. «» Meinst du, bloß weil du eine Karte von mir hattest, du könntest nach meinem Hause kommen und mich nach den Geschäftssünden heraussuchen lassen? «» Nun, Herr, «erwiderte der Aufseher,» ich verstehe Sie nicht, aber mir scheint, da Sie nach mir verlangten, hatte ich ein Recht zu kommen. «» Komm herein, Johann, «sagte sein Herr,» ich habe eine andere Botschaft, die ich dir vorlesen will, «und er setzte sich nieder und las diese Worte:» Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. «» Meinst du, nach einer solchen Botschaft von Christo könntest du Unrecht tun, zu ihm zu gehen? «Der arme Mann sah es sogleich ein und glaubte, weil er sah, daß er eine gute Bürgschaft und Autorität dafür hatte. Diese hast auch du, arme Seele; du hast eine gute Autorität dafür, zu Christo zu kommen, denn der Herr selber heißt dich ihm vertrauen.

Wenn das dich nicht beruhigt, denke darüber nach, was es ist, das du zu glauben hast – daß der Herr Jesus Christus an der Stelle und statt der Menschen litt und alle retten kann, die ihm vertrauen. Wie! das ist die seligste Tatsache, für die man je von Menschen Glauben forderte: die angemessenste, tröstlichste, göttlichste Wahrheit, die je den Menschen vor Augen gestellt ward. Ich rate, viel darüber nachzudenken und die Gnade und Liebe auszuforschen, die sie enthält. Leset eifrig die vier Evangelien, die Briefe Pauli, und seht dann, ob die Botschaft nicht eine so glaubliche ist, daß ihr gezwungen seid, sie anzunehmen.

Wenn das nicht hinreicht, dann denkt über die Person Jesu Christi nach – denkt daran, wer er ist und was er tat, und wo er jetzt ist und was er jetzt ist; denkt oft und tief nach. Wenn er, ein Solcher, wie er ist, euch ihm vertrauen heißt, gewiß, dann wird euer Herz überzeugt werden. Denn wie könnt ihr an ihm zweifeln?

Wenn nichts von all diesem hilft, so ist etwas ganz und gar Verkehrtes an dir, und mein letztes Wort ist: unterwirf dich Gott! Möge der Geist Gottes deine Feindschaft hinwegnehmen und dich ergeben machen. Du bist ein Empörer, ein stolzer Empörer, und das ist's, warum du deinem Gott nicht glaubst. Gib deine Empörung auf; wirf deine Waffen weg; ergib dich auf Gnade und Ungnade; unterwirf dich deinem Könige. Ich glaube, niemals erhob eine Seele ihre Hände in Selbstverzweiflung und schrie:» Herr, ich ergebe mich! «ohne daß der Glaube bald und leicht zu ihr kam. Ihr könnt nicht glauben, weil ihr immer noch mit Gott im Streit seid und euren eigenen Weg und Willen haben wollt.» Wie könnt ihr glauben, «sagt Christus,» die ihr Ehre von einander nehmet? «Das stolze Selbst erzeugt Unglauben. Unterwirf dich, o Mensch. Ergib dich deinem Gott, dann wirst du deinem Heiland trauen. Gott segne dich um Christi willen, und bringe dich in diesem Augenblicke dahin, an den Herrn Jesum zu glauben. Amen³.

³ Während ich diese Predigt revidierte, fühlte ich mich bewogen, meine Leser zu bitten, dieselbe zu verbreiten. Ich versuchte, sehr einfach zu sein, und ich glaube, daß es mir gelang. Wenn du, lieber Leser, glaubst, diese Predigt

Predigt von C.H.Spurgeon

Glaube: Was ist er, wie kann er erlangt werden?

17. Juli 1881

Aus *Schwert und Kelle*

Verlag Bickel (J. G. Oncken Nachfolger), 1882

könne den Weg des Heils Denen um dich her zeigen, willst du nicht einige Exemplare nehmen und weggeben? Der Prediger und der Geber werden sich zusammen freuen, wenn durch ihre vereinten Anstrengungen Menschen zum Glauben an Christum gebracht werden. (Anmerkung des Verfassers).